

Individu???

ARQA-VET

2. QUALITÄTSNETZWERK
KONFERENZ
für die Berufsbildung
in Österreich

29.11.10 WIEN

LEHREN UND LERNEN:
Das Pädagogische als Kernprozess
in der Qualitätsentwicklung



**Jeder
denkt nur an sich.
Nur ich
denk an mich . . .**

INDIVIDUUM I

- Ein **Individuum** (lat.: *das Ungeteilte*) ist ein Mensch oder Gegenstand, insofern er einzeln ist und sich von anderen Menschen und Gegenständen unterscheidet.
- Der Begriff Individuum wird auf tierliche Lebewesen und auf Menschen angewendet; *Einheit* und intakte Ganzheit ist bei ihnen lebensnotwendig.

INDIVIDUUM 2

- Im Prinzip ist jedes materielle System als Individuum anzusehen, da es über Eigenschaften (d. h. Systemeigenschaften) verfügt, die keines seiner Elemente losgelöst von den anderen Elementen des Systems besitzt und in dieser spezifischen Ausprägung infolge seiner Herausbildung in einer konkreten spezifischen Umwelt auch kein anderes System.
- Als Individuum grenzt sich jedes lebende System raumzeitlich und qualitativ von seiner Umwelt ab, mit der es in Wechselwirkung steht, so dass von einer dialektischen Wechselwirkung gesprochen werden kann, welche spezifische Bedingungen für das Individuum schafft.
- Daraus ergibt sich die relative Selbständigkeit des Individuums, die Fähigkeit zu eigener Entwicklung aufgrund innewohnender Triebkräfte, zu ihm eigentümlichen Bewegungen und Reaktionen auf Einwirkungen aus der Umwelt.

INDIVIDUUM 3

- Der Grad der relativen Selbständigkeit, Besonderheit und Eigentümlichkeit wird auch der Grad der Individualität bezeichnet. Der Grad der Individualität jedes Systems ist abhängig von dem des übergeordneten umfassenden Systems und dem seiner eigenen Elemente.

**Es gibt nur einen einzigen
Menschen auf der
ganzen Welt, der zu dir
„ICH“ sagen kann.**

INDIVIDUALITÄT I

- Der Begriff **Individualität** (lat.: Ungeteiltheit) bezeichnet im weitesten Sinne die Tatsache, dass ein Mensch oder Gegenstand einzeln ist und sich von anderen Menschen beziehungsweise Gegenständen unterscheidet.
- Die in der Reflexion gegebene Individualität schließt das Selbstverständnis und die gesamte individuelle Lebensauffassung einer Person mit ein, potenziell also das Gesamt aller für sie wesentlichen Aspekte ihres Lebens: Individuum als Welt für sich.

INDIVIDUALITÄT 2

- Psychologisch ist die Individualität eines Menschen als Eigenart des Handelns und Verhaltens (Agierens und Reagierens) zu erkennen. Individuelle Unterschiede zeigen sich in den Persönlichkeitseigenschaften, in den Einstellungen, Interessen und Wertorientierungen, religiösen, philosophischen und politischen Überzeugungen, in den Selbstkonzepten, im Sozialverhalten und Kommunikationsstil.
- Im weiteren Sinn umfasst Individualität auch die persönlich gestaltete Wohn- und Arbeitswelt.

INDIVIDUALITÄT 3

- Eine andere Sichtweise der Individualität geht vom Bewusstsein des Einzelnen aus. Von Einzigartigkeit und Einmaligkeit des Individuums ist also vor allem dann zu sprechen, wenn es um Innerlichkeit und Befindlichkeit, Subjektivität und Intentionalität des Menschen geht. Im persönlichen Befinden, im Erleben des eigenen Körpers, in der Wahrnehmung der äußeren Welt ist uns eine innere Wirklichkeit gegeben. Sie hat eine besondere Beschaffenheit, eine eigene phänomenale Qualität, denn sie wird gefühlt und erlebt und ist nur uns direkt zugänglich. Dieser Ichbezug ist ein Aspekt der Subjektivität neben den persönlichen Erinnerungen, dem Innewerden von Absichten (Intentionalität) und der Einsicht, in selbstbestimmter Weise handeln zu können.

**Du kannst noch so oft
an der Olive zupfen,
sie wird deshalb
nicht früher reif**

individuell I

- auf das Individuum, den einzelnen Menschen, seine Bedürfnisse, speziellen Verhältnisse und Voraussetzungen zugeschnitten, ihnen angemessen, ihnen entsprechend

individuell 2

- durch die Eigenheit und Besonderheit der Einzelpersönlichkeit geprägt;
- der persönlichen Eigenart entsprechend

individuell 3

- als Individuum, als Persönlichkeit zu respektieren
- als Einzelpersönlichkeit in Erscheinung tretend
- auffallend

das ei kann
federn kriegen
und aus der
engen schale
empor
zum himmel fliegen ...

INDIVIDUATION I

- **Individuation** (lat. *Individuare*: sich unteilbar/untrennbar machen) ist der Weg zu einem eigenen Ganzen. Es beschreibt den Prozess des Ganzwerdens zu etwas Einzigartigem, einem Individuum. Im Individuationsprozess eines Menschen wird er zu dem, was er „wirklich“ ist. Dieser Prozess beinhaltet die Entfaltung der eigenen Fähigkeiten, Anlagen und Möglichkeiten. Sein Ziel ist die schrittweise Bewusstwerdung, um sich dadurch als etwas Eigenes und Einmaliges zu erkennen und zu verwirklichen (ICH-Werdung und Selbst-Werdung).

INDIVIDUATION 2

- Die Psychoanalytikerin Margaret Mahler (1999) beschreibt die kindliche Entwicklung als einen Prozess, der durch Loslösung (Ablösung) und Individuation geprägt ist. Sie betrachtet die Individuation als eine Folge von Entwicklungsschritten, die aus der symbiotischen Verschmelzung mit der Mutter heraus führen. Ziel dieser Entwicklung ist die Ausbildung von individuellen Eigenschaften im Verhalten und des Charakters. Die Phasen im Verlauf dieses Entwicklungsprozesses sind Aufgaben, die Mutter und Kind bewältigen müssen, wenn die Entwicklung des Kindes in die Individualität führen soll.

INDIVIDUATION 3

- In der Entwicklung des Menschen ist die Individuation ein Schritt, zu dessen Bewältigung ein Konflikt verarbeitet werden muss. In diesem Konflikt geht es darum, sich über die Normen und Wertvorstellungen anderer (z.B. der Eltern) hinwegzusetzen und zu eigenen Normen und Werten zu finden. Dabei ist es nötig, die Erwartungen anderer zu enttäuschen, Verbote zu übertreten und ein eigenes Maß zur Überwindung ungesunder Anpassung zu finden. Das Ergebnis dieses Entwicklungsschrittes bildet sich als innere Repräsentanz ab und nimmt Einfluss auf die Organisation der Persönlichkeit. Je nach Qualität und Ausreifung dieser inneren Repräsentanz verbessert sich die innere Struktur des Menschen. Man kann davon ausgehen, dass die Verarbeitungsmöglichkeiten im späteren Leben weiter verbesserungswürdig sind.

**Wenn es nicht geht,
tue es trotzdem.
Tust du es nicht,
existiert es nicht.**

INDIVIDUALISIERUNG I

- Der Begriff der **Individualisierung** stammt aus der Soziologie und bezeichnet einen mit der Industrialisierung und Modernisierung der westlichen Gesellschaften einhergehenden Prozess eines Übergangs des Individuums von der Fremd- zur Selbstbestimmung. Philosophischer Ausdruck der Individualisierung ist der „Individualismus“.

INDIVIDUALISIERUNG 2

- Tendenz, die Freiheit, Selbständigkeit des Individuums besonders zu beachten.
- Die *Individualisierung* ist eine Tendenz, die mehr die Autonomie des Individuums betont und seine Stellung in der Gemeinschaft eher vernachlässigt.
- Früher wurde der Einzelne der Gemeinschaft untergeordnet, jetzt ordnet sich die Gemeinschaft dem Einzelnen unter

INDIVIDUALISIERUNG 3



Unter Individualisierung wird die Gesamtheit aller unterrichtsmethodischen und lern-/lehrorganisatorischen Maßnahmen verstanden, die davon ausgehen, dass das Lernen eine ganz persönliche Eigenaktivität jeder einzelnen Schülerin bzw. jedes einzelnen Schülers selbst ist, und die darauf abzielen, die Schülerinnen und Schüler dabei gemäß ihrer Persönlichkeit, ihrer Lernvoraussetzungen und Potenziale bestmöglich zu fördern und zu fordern. Besonderes Augenmerk gilt daher den Bereichen Lernstandsbeobachtung, Unterrichtsplanung, Aufgabengestaltung und Leistungsrückmeldung.

Wer als Werkzeug
nur den Hammer kennt,
für den besteht
die ganze Welt
aus Nägeln.

DIFFERENZIERUNG I

- **Differenzierung** bezeichnet grundsätzlich den Prozess der Unterscheidung.
- Differenzierung ist ein Weg (das Prinzip der) Individualisierung zu erreichen. Nach Bönsch (1995) können Differenzierungskriterien und -möglichkeiten nur auf „mittlerer Ebene“ Lösungshilfen anbieten, d. h. nur für Lerner/innengruppen innerhalb der Klasse. Differenzierung wird dann zur Individualisierung, wenn der Lerner bei seinen eigenen Möglichkeiten „abgeholt“ wird (Bönsch, 1995), d. h. Lernen dort beginnt, wo es für den Schüler anfängt neu zu werden. Im Konstruktivismus würde man dort anfangen, wo der Schüler pertubiert, positiv gestört wird, also ein kognitiver „Konflikt“ hervorgerufen wird.

DIFFERENZIERUNG 2

- **Differenzierung** in der Didaktik geht davon aus, dass die Lerner/innen unterschiedliche Voraussetzungen haben (heterogene Lerngruppen). Differenzierung hat zum Ziel, möglichst vielen Schüler/innen bestmögliche Lernvoraussetzungen anzubieten.
- Dabei wird grundsätzlich zwischen Formen der inneren Differenzierung (v. a. Maßnahmen zur Differenzierung im Unterricht) und äußeren Differenzierung (v. a. Maßnahmen zur Einteilung der Schüler in möglichst homogene Gruppen, z. B. Jahrgangsklassen, Förderkurse aber auch in verschiedene Schularten). Differenzierung kann als Individualisierung des Lernens begriffen werden.

DIFFERENZIERUNG 3

Differenzierter Unterricht beschreibt
organisatorische und pädagogische Maßnahmen,
durch die Lernziele und Anforderungen
dem Entwicklungsstand und der Leistungsfähigkeit
der Lernenden
individuell und gruppenspezifisch
angepasst werden.

Im Lernangebot werden dabei die Neigungen und
besonderen Lernbedürfnisse einzelner
Schüler/innen möglichst berücksichtigt und in die
Planung einbezogen.

**Das Gegenteil von Zwang
ist nicht Freiheit
sondern
Verbundenheit.**

PERSONALISIERUNG I



bezeichnet die Grundkategorie von Erziehung und Bildung des einzelnen Menschen, die über Prozesse des personalisierenden Lernens wirksam wird. Lernen ist das Persönlichste auf der Welt, weshalb die Urheberschaft über das Lernen und die Steuerung der Lernprozesse für die persönliche Entwicklung bei der einzelnen Person liegen. Personalisiertes Lernen baut auf authentische Beziehung im beurteilungsfreien Raum.

PERSONALISIERUNG 2



Die wesentlichen Neuerungen sind die Individualisierung und Personalisierung des Lernens. Damit werden die Schülerinnen und Schüler als Hauptakteurinnen und -akteure und Zielgruppe in den Mittelpunkt gerückt. Sie sollen zu eigenverantwortlichem Leben und Lernen befähigt werden. Der Kindergarten und die Schule schaffen dadurch die Voraussetzungen für ein lebenslanges und lebensbegleitendes Lernen.

PERSONALISIERUNG 3



Das Lernen und vor allem die Frage, wie Lernen am besten gelingt, rücken in den Mittelpunkt. Es gilt, dem Lernen „auf die Spur“ zu kommen und jene Lernformen zu finden, die sich am besten dazu eignen, den Kindern und Jugendlichen zum Lernerfolg zu verhelfen. Dabei sind die pädagogischen Mitarbeiterinnen im Kindergarten und die Lehrpersonen die „Spurenleger“: Sie zeigen den Kindern und Jugendlichen Lernwege auf, denen diese dann auf eigene Faust „nachspüren“ können.

Die Personalisierung geht von den Fähigkeiten, Neigungen, Interessen und Kenntnissen der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers aus und ermöglicht eigene Lernwege, indem die Schüler und Schülerinnen in einem bestimmten Ausmaß zwischen verschiedenen Bildungsangeboten auswählen können.

**Es gibt nichts
ungerechteres, als
ungleiche Menschen
gleich zu behandeln.**

HETEROGENITÄT I

- **Heterogenität** (auch: **Inhomogenität**) bezeichnet die Uneinheitlichkeit der Elemente einer Menge hinsichtlich eines oder mehrerer Merkmale.
- In der pädagogischen Diskussion wird der Begriff der Heterogenität im Hinblick auf die Schüler in einer Lerngruppe verwendet. Er beschreibt die Unterschiedlichkeit der Schüler hinsichtlich verschiedener Merkmale, die als lernrelevant eingeschätzt werden. Diskutiert werden vor allem die Heterogenität hinsichtlich der schulischen Leistungen oder der Begabungen, hinsichtlich des Alters, des Geschlechts sowie die kulturelle Heterogenität in einer Lerngruppe.

HETEROGENITÄT 2

M. Wellenreuther unterscheidet hier exemplarisch zwischen vier Merkmalen, in denen sich Heterogenität manifestieren kann:

- *1 Wissensbasis*: Schüler einer Klasse verfügen in den verschiedenen Wissensbereichen über unterschiedliche Kenntnisse, so dass für den einzelnen Schüler die jeweils zu lernende Informationsmenge unterschiedlich ist. An dieser Stelle sollte man noch die jeweils individuelle Konstruktion der Vorwissensbasis in Betracht ziehen, inklusive eventueller Präkonzepte. Dieser Punkt wird verallgemeinert durch den Begriff der individuellen *Lernvoraussetzungen*
- *2 Intelligenz + Lerntempo*: Schüler unterscheiden sich darin, wie schnell sie Informationen aufnehmen, wie viele Informationen sie im Arbeitsgedächtnis speichern und wie effizient sie Informationen in ihr Langzeitgedächtnis integrieren können. Der schnellste und der langsamste Lerner: 1 : 6

HETEROGENITÄT 3

- *3 Motivation:* Ferner differieren Schüler in ihrer Lernlust, ihren Ängsten und in ihren Motivationen. Dies hat Auswirkungen auf den Umfang der Lerntätigkeiten in den verschiedenen Bereichen sowie auch auf die Fähigkeit, effektiv Informationen zu verarbeiten. Hierunter subsumieren sich alle motivationsbedingenden Faktoren wie beispielsweise Schul- oder Prüfungsangst
- *4 Meta-Kognition:* Für das Lernen sind ferner Unterschiede in den Strategien und Verfahrensweisen der Problembearbeitung, der Problemlösung sowie der Fähigkeit, die Güte der eigenen Problemlösung kritisch zu beurteilen, bedeutsam. Allgemeiner kann man hier auf die verschieden ausgeprägte Kenntnis und Anwendung von Lernstrategien verweisen

Ihr lacht,
weil ich anders bin.
Ich lache,
weil ihr alle gleich seid.

PÄDAGOGIK DER VIELFALT



- Die „Pädagogik der Vielfalt“ setzt sich für eine Anerkennung der Differenzen ein, ohne dass diese zu Benachteiligungen der einzelnen Individuen führen dürfen. Mit einem entsprechenden Prinzip der „egalitären Differenz“ wehrt sie sich gegen „Übergriffe von Normalitätsvorstellungen der Mehrheitskultur auf die Integrität des Individuums“.

PÄDAGOGIK DER VIELFALT 2



- Das Wesentliche der Pädagogik der Vielfalt besteht darin, dass jeder Mensch einzigartig ist, und es ihm ermöglicht werden soll, gemäß seiner Einzigartigkeit leben zu können.
- „Die Unterdrückung und Einschränkung von Lebensäußerungen werden als Störung oder gar als Zerstörung, als Verlust des Reichtums an Lebensmöglichkeiten gedeutet.“ (Prenzel, Plädoyer für eine Pädagogik der Vielfalt).
- Die Konsequenz dessen ist, dass die vielfältigen Biographien Einzelner als Reichtum gesehen werden. Bei Prof. Dr. Annedore Prenzel, Begründerin der Pädagogik der Vielfalt, wird die Unterschiedlichkeit der Menschen als grundlegende Ressource und nicht als konfliktverursachendes Problem verstanden.

PÄDAGOGIK DER VIELFALT



- Zwei Begriffe sind ganz zentral in der Beschäftigung mit der Pädagogik der Vielfalt:
 - 1 Gleichheit (Homogenität) und
 - 2 Verschiedenheit (Heterogenität, Differenz).
- Beide Begriffe sind untrennbar miteinander verbunden, denn Verschiedenheit ohne Gleichheit zu betonen, hat Hierarchie zur Folge und Gleichheit ohne Verschiedenheit zu betonen hat Gleichschaltung zur Folge.
- Durch Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik unterscheidet sie drei Dimensionen von Heterogenität und ordnet jeder dieser Dimensionen einen spezifischen pädagogischen Ansatz zu:
 - Unterschiedlichkeit der Geschlechter – geschlechterbewusste Pädagogik (z.B. Gender Studies), feministische Pädagogik
 - kulturelle Unterschiedlichkeit – interkulturelle Pädagogik
 - Differenz der Begabung, des Wissens, der kognitiven Kapazität – Integrative Pädagogik

Wenn ein Kapitän
nicht weiß,
welches Ufer er ansteuern soll,
dann ist kein Wind der richtige.

ANTI BIAS I

- Das englische Wort *Bias* bedeutet *Voreingenommenheit, Schiefelage* oder *Vorurteil*. Anti-Bias zielt darauf, eine durch Einseitigkeit und Voreingenommenheit entstandene Schiefelage ins Gleichgewicht zu bringen und Diskriminierungen abzubauen. Angestrebt ist eine intensive *erfahrungsorientierte* und *prozessorientierte* Auseinandersetzung mit Macht und Diskriminierung sowie das ‚Verlernen‘ von unterdrückenden und diskriminierenden Kommunikations- und Interaktionsformen.

ANTI BIAS 2

- Ein Spezifikum des Anti-Bias-Ansatzes ist der Fokus auf jegliche Formen von Diskriminierung. Die Ausgrenzung und Herabsetzung von Menschen wird nicht nur in Bezug auf ethnisierende oder rassialisierende Kategorisierungen thematisiert, sondern genauso bezüglich des Geschlechts, der sexuellen Orientierung, körperlicher und geistiger Gesundheit oder etwa der sozialen Schicht etc. Dabei sind besonders die vielschichtigen Verstrickungen und gegenseitigen Abhängigkeiten dieser verschiedenen Dimensionen untereinander von Bedeutung.

ANTI BIAS 3

- Eine weitere Besonderheit des Anti-Bias-Ansatzes ist der Einbezug der individuellen und der gesellschaftlichen Ebene. Diskriminierung geht nicht allein von Vorurteilen Einzelner aus, sondern basiert auf vorherrschenden gesellschaftlich geteilten Bildern, Bewertungen und Diskursen. Dieser komplexe Zusammenhang reicht in vielen Fällen tief hinein in die institutionellen, rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen von Alltag und (pädagogischem) Handeln. Ein Ziel der Anti-Bias-Arbeit ist es, diese verschiedenen Dimensionen in ihren Bedeutungen bewusst zu machen und auch auf dieser Ebene Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

**Das wichtigste am ersten
Schritt ist nicht die
Weite, sondern die
Richtung.**

